Gebet und Gerechtigkeit
Jesus Sirach 35, 15-22
für sich zu Hause und doch mit allen –
verbunden durch Gottes Geist

Kerze anzünden – Stille

Musik zum Beginn

Eröffnung
Wir feiern Gottesdienst.
Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Am heutigen Sonntag Rogate lautet der Wochenspruch: "Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet." (Ps 66,20)

Gebet
Barmherziger Gott!
Du bist in Jesus Christus Mensch geworden und bist konsequent den Weg deiner Liebe an unserer Seite gegangen. Dafür loben und preisen wir dich.
In der Suche nach dir, in deiner Nachfolge, sind wir als Gemeinde, als dein Leib, versammelt.
Wir bringen mit uns die Fragen unseres Lebens und die Fragen unserer Zeit. Wir bringen vor dich unsere Bitten und unseren Dank.
Erfülle uns neu mit deiner Gegenwart und deiner Liebe.
Öffne unsere Herzen und Sinne für dein Wort.
Dir vertrauen wir uns an, wir loben und preisen deinen Namen.
Amen.

Lesung: 1. Könige 17, 10-16
10Und er machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke! 11Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! 12Sie sprach: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben.
13Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. 14Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der Herr regnen lassen wird auf Erden. 15Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. 16Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des Herrn, das er geredet hatte durch Elia.

Lied: Meine Seele singe, denn die Nacht ist vorbei (HW+ 1)
Meine Seele singe, denn die Nacht ist vorbei
Mach dich auf und bringe, deinem Gott Lob und Preis
Alle Schöpfung juble, wenn der Tag nun anbricht
Gottes Töchter und Söhne strahlen in seinem Licht
Der wahre Morgenstern, er ist aufgegangen
Der Erlöser ist hier
Ich weiß, dass Jesus lebt, er ist auferstanden
Und er lebt auch in mir

Predigt über Jesus Sirach 35, 15-22

Liebe Gemeinde,
in unserem evangelischen Kirchenjahr ist der heutige Sonntag Rogate dem Gebet gewidmet – Rogate heißt übersetzt: betet!
Genau dieser Sonntag Rogate ist seit vielen Jahren zugleich der Sonntag der Weltmission!
Passt das zusammen?

Wenn ich über das Gebet nachdenke, muss ich da gleich wieder an die fernen Geschwister denken, kann ich nicht mal bei meinen Sorgen und Hoffnungen bleiben?
Und wenn ich über die Weltmission und die Herausforderungen z.B. des Gesundheitsdienstes in Kenia nachdenke, sollte ich da nicht eher unser Handeln und unser Wirtschaften reflektieren – hilft da denn nur noch beten?
Erst nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen wurde in unseren Kirchen in Europa anerkannt, dass die Weltmission nicht die Augen vor der materiellen Not verschließen darf, sondern ganz konkret Bildung, Ernährung und medizinische Hilfe unterstützt und finanziert und nicht nur Prediger schickt und Kirchen baut. Da scheint es doch nicht zu passen, jetzt die Weltmission so an das Gebet zu binden. Ist nicht mehr als Gebet nötig?

Die Predigtordnung des Kirchenjahres legt uns heute einen Text vor, der Gebet und Gerechtigkeit in einer ganz besonderen Weise verbindet.
Der Text steht im 35. Kapitel im Buch Jesus Sirach, in den sogenannten apokryphen Schriften. Das Buch Jesus Sirach zählt in der katholischen Kirche ganz und in den evangelischen Kirchen und im Judentum so halb zu den heiligen Schriften dazu.
Das Buch Jesus Sirach wurde von einem jüdischen Weisheitslehrer und Bildungshausleiter mit Namen Ben Sira im 2. Jahrhundert vor Christus in Jerusalem verfasst. In seinen 51 Kapiteln bietet Ben Sira mit seinem Buch eine Besinnung und Ratgeber über die eigene Lebensgestaltung mit Hilfe der göttlichen Weisheit. Dass diese nicht nur aber besonders in diesem Buch als Frau dargestellt wird, passt vielleicht so ein bisschen zum Muttertag, der heute ja auch begangen wird.

Hören wir also nun, was Ben Sira von der göttlichen Weisheit gelernt hat *(Sirach 35, 15-26):*
Der Herr ist ein Richter, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person.
16Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? 20Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält. ... 24bis er dem Menschen nach seinen Taten vergilt und die Werke der Menschen nach ihren Plänen, 25bis er seinem Volk Recht schafft und es erfreut mit seiner Barmherzigkeit. 26Sein Erbarmen erquickt in der Zeit der Not wie Regenwolken in der Zeit der Dürre.

1. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person!
Gleich doppelt setzt Ben Sira ein: kein Ansehen der Person - vor Gott stehen alle gleich da.
Verwundert fragt man sich, ob das in der Kirche nicht mehr gelesen wurde. Das „egalité" der französischen Revolution – der Ruf nach Gleichheit aller Menschen, der in Europa und USA vor über 200 Jahren erscholl, warum musste das z.T. sogar gegen die Kirche durchgesetzt werden, obwohl es doch bei Gott schon immer gilt?
Und warum wurde die Sklaverei noch 2000 Jahre nach Ben Sira sogar von Kirchen verteidigt, sogar von einigen methodistischen entgegen dem Kampf ihres Gründers John Wesley?
Und warum wird das göttlich gleiche Ansehen von Frau und Mann, von dem auch Paulus spricht, erst langsam - beginnend im letzten Jahrhundert - von den Menschen und der Kirche anerkannt?
Und warum ist der Rassismus so tief in unseren Vorstellungen und Haltungen verwurzelt.
Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person! Wie kamen und kommen Menschen dazu, diese Gleichheit und Gleichwertigkeit aller Menschen in ihrer Verschiedenheit und Buntheit zu leugnen?

Die Antwort von Ben Sira aus der göttlichen Weisheit heißt:
Weil wir Menschen nicht richtig gebetet haben!

Ja, es ist eine Frage des Gebets.
Wenn ich ernsthaft im Gebet vor Gott trete oder knie oder liege, dann beginnt mein Gebet damit, dass ich Gott anrufe als den, der mich ohne Ansehen der Person anhört.
Wenn ich mich Gott im Gebet anvertraue, gebe ich zugleich alle meine Versuche auf, Gott zu bestechen, Gott zu vereinnahmen, mir gegenüber anderen einen Vorteil zu verschaffen. Ich gebe auf, mir und Gott etwas vorzumachen. Das ist der Beginn jedes ernsthaften Gebets.
Ich kann Gott nur wahrhaftig anrufen, wenn ich mich Gott aussetze. Und das heißt – ich habe nichts vorzuweisen, ich bin nichts Besseres, nicht als Mann, nicht als Weißer, nicht als Gebildeter, nicht als Reicher ... nicht als Christ. Ich bin einmalig als geliebtes Kind Gottes – so wie mich Gott schon mit Windeln kannte, - so wie alle anderen auch.
So komme ich – quasi entblößt von meiner Selbstdarstellung – vor Gott an.

Und in gewissem Sinne ist damit auch schon das Ziel des Gebets erreicht.
Ich erfahre, wer ich bin – ohne Privilegien – ein geliebtes Geschöpf und einmaliges Kind Gottes - und was mein Platz und meine Aufgabe in dieser Welt und in der Gemeinschaft der Menschen ist.

2. Gott an der Seite der Armen
Ben Sira gibt uns noch eine weitere göttliche Weisheit weiter:
„16Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt."

Es gibt eine kirchliche Redewendung von „Gottes Option für die Armen". Wenn ich diese Sätze bei Jesus Sirach lese, merke ich, dass das noch zu kurz greift. In der Bibel wird sehr oft in Gesetzestexten, in Geschichten, in Gebeten das schwere Schicksal der Witwen und Waisen benannt. Zusätzlich zu dem bis heute schwer zu tragenden persönlichen Verlust der liebsten Menschen, gerieten Witwen und Waisen in damaliger Zeit in lebensbedrohliche Lage. Wenn die Verwandten sich ihrer nicht annahmen, drohten Rechtlosigkeit, Wohnungslosigkeit und Hunger.
Für diese und alle Menschen in solcher Not ergreift Gott Partei. Bei der Klage der Witwe und dem Flehen des Unterdrückten macht Gott sich zu deren Anwalt und bleibt nicht unparteiisch.

Gott lebt und wirkt bis heute an der Seite der Armen, Kranken, Witwen und Waisen.
Ein kleiner Film aus dem Krankenhaus in Maua in Kenia gibt uns einen beeindruckenden Einblick. (den Film können Sie hier anschauen oder runterladen: http://www.emkweltmission.de/sonntag-der-weltmission-2021.html)

Folie 2: „Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Jesus Sirach 35"
Hilfe kommt – zu den Witwen und Waisen, zu den Armen und Unterdrückten. Als EmK-Weltmission wollen wir Ihnen am Beispiel der Arbeit unseres Partners in Kenia zeigen, wie die von Gott versprochene Hilfe die Menschen konkret erreicht.
Folie 3: Mit finanzieller Unterstützung der EmK-Weltmission kümmert sich das methodistische Krankenhaus in Maua schon seit vielen Jahren vor allem um Menschen, die Aids haben, also HIV positiv sind.
Folie 4: Da ist zum Beispiel Judah. Er ist seit 2003 mit dem HI-Virus infiziert. Durch die Hilfe und Medikamente des Krankenhauses ist er nicht nur weiter am Leben, sondern leitet jetzt das „Küchengarten-Programm" des Krankenhauses: Denn für an Aids erkrankte Menschen ist es besonders wichtig, eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu sich zu nehmen. Durch die Anlage von Küchengärten nahe bei den Wohnungen kann den Betroffenen am besten geholfen werden.
Folie 5: Joshua hat in der Nähe des Krankenhauses einen großen Mustergarten angelegt. Er leitet die mehrheitlich verwitweten Frauen im Anbau von Gemüse und Heilpflanzen an. Der Boden in dieser Region Kenias eignet sich nicht gut zur Aufzucht von Setzlingen. Deshalb werden diese in speziellen mit Kompost gefüllten Säcken großgezogen. Wenn sie widerstandsfähig genug sind, werden sie ausgepflanzt. Durch die Küchengärten wird mehreren hundert an Aids Erkrankten geholfen, sich gesünder zu ernähren.
Folie 6: Jane Rose Makena wurde schon als Neunjährige 2004 mit Aids in das methodistische Krankenhaus in Maua eingeliefert und behandelt. Die Eltern sind früh an Aids verstorben. Aufgezogen wurde sie von ihrer Tante und ihrem Großvater. Heute leitet sie das Kinder- und

Jugendprogramm des Krankenhauses. Sie zeigt den Mädchen und Jungen, wann und wie sie ihre Medikamente zu sich nehmen sollen und hilft ihnen bei allen Fragen rund um Aids.
Folie 7: Sie berichtet: „Mein Programm nennt sich Operation Triple Zero, also Aktion dreifache Null: Null verpasste Arzttermine, null verpasste Medikamenteneinnahmen und dadurch null, also keine HI-Viren mehr im Körper nachweisbar. Neben dieser Beratung bieten wir den Kindern und Jugendlichen auch gemeinsame Angebote zum Spielen, zum Spaß haben und vieles mehr an. Das schafft Vertrauen untereinander und die jungen Menschen lernen, sich gegenseitig zu unterstützen."
Folie 8: Auch Miriam Gakij ist für das Krankenhaus aktiv. Sie ist selbst seit 2005 HIV positiv. Als eine Mitarbeiterin des regionalen Gesundheitsdienstes besucht sie Menschen außerhalb des Krankenhauses. Vor allem sucht sie diejenigen auf, die (aus welchen Gründen auch immer) ihre Medikamente nicht mehr nehmen. Neben der Beratung organisiert sie regelmäßige Treffen von HIV positiven Menschen, damit sie sich gegenseitig unterstützen und helfen können. Besonders kümmert sie sich um Schwangere mit Aids. Denn wenn sie regelmäßig die richtigen Medikamente nehmen, kommen die Babys gesund zur Welt, ohne HIV positiv zu sein.

An diesen Menschen in Maua, in Kenia, beeindruckt mich besonders, dass die HIV-infizierten selbst die Hoffnungsträger geworden sind. Niemand kann wie sie anderen HIV-positiven Menschen die gesunde Ernährung nahe bringen und sie zu einem triple-zero Programm motivieren.
Weil Gott die in der Welt wenig Geachteten ohne Unterschied ansieht und Partei ergreift, befähigt Gott Kranke, Arme und Waise selbst zu Botschaftern der Hoffnung und Helferinnen zu werden.

3. Das Gebet reicht bis in die Wolken

Wir haben von Ben Sira und der göttlichen Weisheit als erstes gelernt, dass schon das Gebet an sich unsere Welt neu ordnet. Im Gebet legen wir unsere Privilegien und Selbstbehauptung ab. Wir treten mit leeren Händen vor Gott, der uns alle einmalig und doch gleich liebt.

Und wir haben als zweites gelernt, dass Gottes Parteinahme Menschen in Armut, Krankheit und Leid erhebt, mit Selbstbewusstsein und Hoffnung erfüllt und so die Waisen den Waisen, die Kranken den Kranken helfen können.

Und doch bleiben dann immer noch viel Bitten und viel Flehen.
Was bewirkt das Gebet? Werden die Bitten erhört, erfüllt?

Hören wir noch einmal Ben Sira und die göttliche Weisheit:
„20Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, ..."

Das Gebet eines Demütigen reicht bis und dringt durch die Wolken. Was wird uns mit diesem Bild gesagt?
Je mehr es uns gelingt, unsere Wünsche von unserem Ehrgeiz, Selbstbehauptung und Selbstbetrug zu reinigen – demütig zu sein, desto weiter werden unsere Gebete reichen. Sie werden ausstrahlen bis in Regionen (über den Wolken) – wohin wir nicht mehr sehen können.
Gott erhört die Schreie der Unterdrückten und die Hilferufe der Armen und Gott ruft Menschen zu Rettern aus der Not. Wir dürfen dies dankbar aus unserer Erfahrung sagen und haben gerade beeindruckende Beispiele gehört, wie Gott das Gebet der Kranken erhört.

Doch Ben Sira sieht auch nüchtern das viele bleibende Leid. Er drückt es so in dem Bild aus:
„Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost"

Bis es dort ist, bleibt er ohne Trost. Das gilt für viele Menschen, in Maua, in anderen afrikanischen Ländern, die jetzt durch die Pandemie noch mehr wirtschaftlich leiden und als letzte den Impfstoff bekommen. Das gilt für flüchtende Menschen, die in Lagern unter unmenschlichen Bedingungen leben. Das gilt für Menschen hier, die einsam oder krank sind. Viele Menschen sind noch ohne Trost.

Ben Sira setzt den Satz deshalb fort:
„und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält."
Unser und vieler Menschen Hoffen und Beten bleibt beharrlich für unsere eigene Not und für die vieler Menschen in noch größerer Not.
Wir lassen nicht nach, bis Gott sich der Not annimmt, Recht spricht und am Ende alles heilt und zurecht bringt zu seinem Frieden, seinem Schalom.

Gebet und Gerechtigkeit – passt das zusammen?
Ich habe von Ben Sira und der göttlichen Frau Weisheit gelernt:
Es gibt kein Gebet ohne Gerechtigkeit – wer ernsthaft vor Gott tritt, erkennt Gott damit an, vor dem alle gleich wert und einmalig geliebt sind.
Und jeder Kampf um Gerechtigkeit braucht das Gebet, weil es uns Hoffnung gibt, dass Gottes Reich kommt.
Amen

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (EM 595)
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
1. Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in Wahrheit und Recht. /
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
2. Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und geschieht unter uns. /
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn. / Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
3. Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich. /
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Fürbittengebet

Lehre uns beten, barmherziger Gott,
nicht nur für die Armen, sondern mit den Armen in aller Welt:
Gib uns unser tägliches Brot!
Lass einen Ausgleich geschehen zwischen Hunger und Überfluss! Stärke den Einsatz für gerechte Verteilung von Nahrung, Wasser und Impfstoff. Hilf uns, das Verhungernlassen auf dieser Erde als himmelschreiendes Unrecht anzuprangern – und zu überwinden!

Lehre uns beten, barmherziger Gott,
nicht nur für die Unterdrückten, sondern mit den Unterdrückten in aller Welt: Dein Reich komme zu uns allen!
Segne die Arbeit für Menschenwürde und Freiheit.
Fördere den Mut, Tyrannen und Ausbeutung anzuprangern!
Lass uns in Verbundenheit mit aller Welt leben,
mit weitem Herzen für dein Reich des Friedens.

Lehre uns beten, barmherziger Gott,
nicht nur für die Schwachen, sondern mit den Schwachen in aller Welt: Deine Kraft erfasse unser Leben!
Erreiche uns in Ohnmacht und Resignation.
Stärke uns in unseren Möglichkeiten, Leben zu schützen.
Erlöse unsere globale Gemeinschaft von dem Bösen.
Erleuchte uns im Licht Deiner Herrlichkeit,
in allen Ländern der Erde als Deine Menschenkinder!

Unsere Hoffnung und unsere Bitten fassen wir zusammen in dem Gebet, das Du uns gelehrt hast: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen
Der Gott der Hoffnung erfülle uns
mit aller Freude und Frieden im Glauben;
auf dass wir immer reicher werden an Hoffnung
durch die Kraft des Heiligen Geistes
Amen.

Nachspiel

Stille – Kerze löschen

Evangelisch-methodistische Kirche

Herausgegeben von:
Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord
Predigt: Lothar Elsner